

Einzelpreis 700 M.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 14.500.— M.
Durch Zeitungsboten 16.000.—
" die Post 16.000.—
Ausland 24.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—86.
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Einschickung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lodger

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Porto bezahlt.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 400 M.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 1.500 "
Eingelands im lokalen Teile 4.000 "
Für Arbeitsuchende besondere Vergünsti-
gungen. Anzeigen an Sonn- und Feier-
tagen werden mit 25% berechnet.
Auslandsinstitute 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 67

Dienstag, den 20. März 1923

6. Jahrgang

Ukrainerunruhen in Lemberg.

Lemberg, 18. März. Die Unruhen, die heute
hier in der Umgebung der St.-Jur-Kathedrale stattfanden,
waren der Ausdruck des schon seit mehreren Tagen er-
warteten Protestes der ukrainischen Bevölke-
rung gegen die Entscheidung des Bot-
schafterates in der Angelegenheit der
Grenzgrenzen Polens.

Laut den an Orte und Stelle eingeholten Informa-
tionen soll die Regierung Petruschewitsch von
Wien aus für den gestrigen Tag die Veranstaltung möglichst
großer Massenkundgebungen angeordnet haben, um so ihre
Protestaktion bei den Mächten zu unterstützen.

Schon seit dem frühen Morgen konnte man an zahl-
reichen Punkten der Stadt größere Gruppen von Ukrai-
nern bemerken, die größtenteils aus den östlich von
Lemberg gelegenen Städten gekommen waren, um den
Umzug aus der St.-Jur-Kathedrale zu verhindern. Da diese
Gruppen sich vollständig ruhig verhielten und den normalen
Straßenverkehr nicht störten, griff die Polizei nicht ein.

Nach einer Rede des Abg. Luckiewicz machte
sich eine gewisse Unruhe und Belebtheit bemerkbar, die sich
in Rufen und Versuchen, Straßenreden zu halten, äußerte.
Die in den Dörfern geführte Agitation hatte keinen Erfolg.
Die erfolgten Verhaftungen bewirkten keine Gewaltmaß-
nahmen gegen die ukrainische Bevölkerung Lembergs, sondern
lediglich die Aufhebung der politischen Agitation Petru-
schewitschs.

Lemberg, 18. März. (A. M.) Der Gottesdienst
in der unteren St.-Jur-Kathedrale wurde heute vormittag
von dem Kardinal Genocchi, dem apostolischen Vikar
der drei unteren Diözesen in Polen, abgehalten. Nach
Schluss des Gottesdienstes sprach Genocchi vom Balkon des
Metropolitankathedrals zu den auf dem Schloßplatz ver-
ammelten Gläubigen. Diese Gelegenheit benutzend, begab
sich der unter der Menge befindende Abg. Luckiewicz
(der wegen seines Verhaltens in der letzten Ses-
sion bekanntlich für einen Monat von den Sitzungen des
Sejm ausgeschlossen wurde) auf den Balkon, und hielt
nach Beendigung der Predigt Genochis eine Brandrede.
Es war bekannt, daß die Kundgebungen unter Be-
teiligung des Abg. Luckiewicz, der nach seinem Auftreten
im Sejm schleunigst nach Lemberg reiste, in aller Eile vor-
bereitet wurden, da die unter der Menge verteilten Auf-
rufe auf der Schreibmaschine geschrieben waren: Diese Auf-
rufe trugen die Unterschrift: „Der ukrainische revolutionäre
Auslöser“.

Als Luckiewicz zu sprechen aufhörte, wurde sofort ein
Umzug nach der Stadt veranstaltet. An der Spitze ging
die geistliche Bruderschaft mit den Fahnen, weiter folgte die
Schuljugend und den Schluß bildete eine Volksmenge, der
Luckiewicz voranschritt, umgeben von einer Gruppe seiner
Anhänger. Die Menge sang das Lied „Nie pora“.

Die Polizei trennte die geistliche Bruderschaft von der
Menge. Die Prozession ging nach der Stadt, während der
Rest des Umzuges nach dem Hof bei der St.-Jur-Kathe-
drale zog. Die Menge der Demonstranten begann nun
Steine auf die Polizei zu werfen und es wurden
Schmährufe laut. Angesichts des ruhigen Verhaltens
der Polizei begann die erregte Menge diese immer heftiger
mit Steinen zu bewerfen. Einige Polizisten
wurden verwundet.

Diese Vorgänge endeten erst etwa um 3 Uhr nach-
mittags. Es wurden 10 Personen verhaftet,
darunter mehrere Frauen.

Wie es sich herausstellte, hatten die Veranstalter der
Vorgänge die Absicht, die Menge mit der Prozession an der
Spitze nach der Stadt zu führen, wo eine Truppenbesat-
zung stationiert war. Die Polizei stellte fest, daß an mehreren Punkten
der Stadt Gruppen von Ukrainern aufgestellt worden
waren, welche den Manifestanten Dationen bereiten sollten.

Lemberg, 18. März. (A. M.) Wie festgestellt
wurde, kam Abg. Luckiewicz hauptsächlich deshalb nach
Lemberg, um an den Beratungen der ukrainischen Bauern-
partei anlässlich der Entscheidung des Botschafterates teil-
zunehmen.

Litauen protestiert.

London, 18. März. (Pat.) Gestern brachte der
Vertreter Litauens Naruszewicz im auswärtigen
Amt einen Protest gegen den Beschluß der Botschafter-
konferenz bezüglich der Grenzen Polens ein.

Einen ähnlichen Protest sandte das Ukrainische
Komitee an die verbündeten Mächte.

Das türkische Problem.

Paris, 19. März. (Pat.) Morgen abend wird sich
die französische Delegation nach London begeben,
um mit Lord Curzon und dem italienischen
Botschafter Verhandlungen bezüglich der tür-
kischen Gegenvorschläge anzuknüpfen.

Konstantinopel, 19. März. (Pat.) Der Aus-
tausch der griechisch-türkischen Gefange-
nen wurde wieder aufgenommen.

Konstantinopel, 19. März. (Pat.) Hier sind aus
Asien etwa 25 Tausend griechische Flücht-
linge eingetroffen. Unter den Flüchtlingen herrscht große
Not; außerdem breiten sich unter ihnen Krankheiten
aus, so vor allem Pocken und Typhus. Der griechische
Patriarch Meletios hat sich an das internationale Ro-
kreuz in Genf um Hilfe gewandt.

Englische Arbeitslose für den Wie- deraufbau der zerstörten französischen Gebiete.

Paris, 19. März. (Pat.) Seit längerer Zeit wer-
den zwischen dem englischen Arbeitsministerium und dem
französischen Ministerium für die besetzten Gebiete Unter-
handlungen geführt, die eine Heranziehung der
englischen Arbeitslosen zum Wiederauf-
bau der zerstörten französischen Depar-
tements zum Ziele haben. Diese Verhandlungen gehen
ihrem Ende entgegen. „Quas“ betont den Umstand, daß
Frankreich sich in dieser Frage an die englische Regierung
gewandt habe, der sie durch die Beschäftigung ihrer Ar-
beitslosen habe helfen wollen, obwohl dem Bedarf an
Arbeitskräften sehr leicht von Seiten des übrigen Auslands
hätte genügt werden können.

Numerus clausus.

Als die ersten Universitäten in Frankreich und Ita-
lien gegründet wurden, war es die vornehmste Aufgabe, die
Tore derselben allen Wissenschaffenden ohne Unterschied der
Konfession und Nation zu öffnen. So ist es Tatsache, daß
die bedeutendsten Geister Polens, darunter Kochanowski
und Kopernikus ihre Studien an ausländischen Univer-
sitäten betrieben haben. Und auch unter der gegenwärtigen
Generation Polens gibt es eine ganze Reihe Gelehrter und
höher stehender Beamter, welche ganz besonders an deut-
schen, französischen und schweizerischen Universitäten geschult
wurden. Ja, man betrachtete es an diesen Stellen als
selbstverständliche Pflicht, die aus Rußland durch den zar-
istischen numerus clausus und durch politische Repressa-
lien verdrängten polnischen Studenten gastfreundlich aufzu-
nehmen und ihnen Studienmöglichkeiten zu bieten. So war
es recht, denn diese Auffassung allein entspricht dem Begriffe
Universalität.

Und nun finden wir die Tatsache, daß gerade diese
Generation Polens, welche durch die Gastfreundschaft aus-
wärtiger Universitäten sich emporgearbeitet hat, im eigenen
Landes nach erfolgter Selbstständigkeit auf dem Wege ist, den
numerus clausus einzuführen.

Vorläufig besteht die Absicht, im Wege des Gesetzes
die jüdischen Studenten durch den numerus clau-
sus vom Studium an den polnischen Universitäten auszu-
schließen, resp. sie nur in beschränkter Zahl zuzulassen.

Ist an und für sich ein solches Gesetz sowohl der Ver-
fassung als auch der Kultur hochwidersprechend, so ist um so
klaglicher die Tendenz, die ihm zu Grunde liegt. Denn
es ist selbstverständlich, daß der numerus clausus für die
Universitäten und Juden nur den Auftakt bildet,
dem weitere Einschränkungen für alle Min-
derheitsnationen, alle Bildungsstätten und
Gebiete des gesellschaftlichen Lebens folgen
werden resp. sich schon jetzt fühlbar gemacht haben. Denn
tatsächlich verhält sich die Sache so, daß der numerus clausus
für die Universitäten auch schon an den Mittel- und
Volksschulen allerdings unter anderem Namen und an-
deren Methoden sein Unwesen treibt.

Was ist es anderes als numerus clausus, wenn den
Ukrainern die Eröffnung von Mittelschulen aus den
Mitteln des Staatsfonds für Aufklärung verweigert wurde,
wie es kürzlich geschah.

Was ist es anders als numerus clausus, wenn seit
Jahr und Tag keine deutsche Volks- oder
Mittelschule eröffnet wurde, dafür aber meh-
rere deutsche Mittel- und Volksschulen
geschlossen wurden und die Schließung anderer be-
vorsteht.

Was ist es anderes als numerus clausus, wenn
man deutsche Kinder durch eine Schulbescheidungsverord-
nung vom Besuch der deutschen Schulen abhält, wenn man,
wie in jüngster Zeit das Institut eines deutschen Schul-
inspektors im Deutschen Teile Schlesiens nach dem
numerus clausus behandelt und die deutschen Schulen dem
polnischen Inspektor unterwerfen will.

Wir sind fest überzeugt, daß der numerus clausus
an dem Bildungswesen nicht Halt machen wird, daß er
sich nach und nach auf Handel und Industrie und selbst
auf die Arbeiterklasse ausbreiten wird.

Wir sind überzeugt, daß die anerkannt großen Geister
wie Kochanowski und Mickiewicz, die teils an fremden
Universitäten studiert, teils selbst gelehrt haben, wenn sie
die Gelegenheit hätten, zu sehen, welche Früchte ihr welt-
männisches Denken und Fühlen bei den heutigen Nachkom-
men gezeitigt hat, sich voller Abscheu von dieser „Kultur“
abwenden würden.

Numerus clausus! Es ist eines jener verderblichen

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 38,400 poln. Mark.
Ukrainerunruhen in Lemberg.
Litauen protestiert gegen den Botschafteratsbeschluß betr.
die Grenzen Polens.
Der polnische Außenminister Strzyński in London.
Frankreich will England zur Teilnahme an den Gewalt-
maßnahmen gegen Deutschland bewegen.
Deutschland ersucht Amerika um Intervention.
Aufhebung eines Blutgesetzes in Polen.
Eine 15prozentige Steuererhöhung der Lodzer Indus-
trieellen vorläufig abgelehnt.
Deutsche pädagogische Woche in Lodz.

Minister Strzyński bei Poincaré.

In der Konferenz, die Poincaré dem Minister
Strzyński gewährt hat, dankte Strzyński dem französi-
schen Ministerpräsidenten herzlich im Namen Polens für
die energische Unterstützung der Interessen Polens in Bezug
auf die Grenzen. In der Antwort wies Poincaré auf
die Gleichheit der französischen und polni-
schen Interessen hin und erklärte, daß sein oberster
Grundsatz darin bestehe, Polen zum besten Franz-
osen zu machen. Die Festlegung der Grenzen sei
für Polen ein sehr wichtiger historischer Prozeß, nach wel-
chem es an die energische Ausarbeitung des Staates
gehen müsse. Es müsse jetzt seine Arbeit daran ver-
setzen.

Diese große Aufgabe müsse eine starke Regie-
rung übernehmen, die die Unterstützung der ge-
setzgebenden Kamern findet. In Bezug auf
die Memeler Frage sagte Poincaré, daß er die For-
derungen Polens energisch unterstützen werde.

Zu der Jaworner Frage bemerkte er, daß er
alles tun werde, um diese Angelegenheit zu regeln, die das
Verhältnis zwischen Polen und der Tschechoslowakei trübt
und dem für Frankreich so sehr erwünschten
Bündnis im Wege steht.

Strzyński in London.

London, 19. März. (Pat.) Gestern abend ist hier
der polnische Außenminister Strzyński eingetroffen.
Heute wird er von Lord Curzon, am Dienstag vom
König empfangen werden.

Verhandlungen in der Memeler Frage.

Warschau, 17. März. (Pat.) Nach einer Meldung
werden die Verhandlungen zwischen den Vertretern der
polnischen, der litauischen Regierung und Vertretern des
Memellandes über die Abfassung eines Statuts, das die
Verwaltung des Memeler Hafens regelt, am
20. März eingeleitet werden.

Symptome, welche am Risse der Reaktion wuchern. Daß es sich gerade auf dem Bildungsgebiete festsetzt, weiß nur darauf hin, daß die Reaktion die gegenwärtige Kulturmenge nicht verdauen kann. Es macht den Eindruck, daß sie die Kulturwerte vernichtend, das Rad der Geschichte um Jahrhunderte in das finstere Mittelalter zurückdrehen will. Und leider sehen wir keine polnische gesellschaftliche Schicht, keine Partei, ja nicht einmal eine Kavazität, welche charakterfest und mannhaft sich diesem vernichtenden Strome entgegensetzen würde. Um so ärger für das System, um so bedrohlicher für die Kultur!

Numerus clausus in Oberschlesien!

Kattowitz, 18. März. Auf Anregung der Vertreter der katholischen Volkspartei hat der Deutsche Klub im Schlesischen Landtag nachstehende Interpellation eingebracht:

Ist es dem Herrn Wojewoden bekannt:

1. daß in Myslowitz, Kantowitz, Josesdorf, Domb, Chorzow, Scharlen, Pischow und Loslau Versammlungen gegen die Errichtung von deutschen Schulen abgehalten worden sind, in denen gegen die deutsche Minderheit schwere Bedrohungen ausgesprochen wurden, ohne daß die Behörden gegen diese Auffregung zum Klaffen haben irgendwie einschreiten?

2. daß Beamten und Lehrpersonen entgegen den Bestimmungen des Genfer Abkommens Erziehungsberechtigte hinsichtlich der freien Bestimmung des Schulbesuches ihrer Kinder zu beeinflussen versuchen?

3. daß der nach Artikel 131 des Genfer Abkommens garantierte freie Wille der Erziehungsberechtigten über den Schulbesuch ihrer Kinder auf das schwerste beeinträchtigt wird?

4. daß in Verletzung der Art. 114 Abs. 2 und Art. 131 des Genfer Abkommens sowie der Verordnung des Wojewoden vom 29. Dezember 1922 Tausende von Kindern entgegen dem Willen der Erziehungsberechtigten polnische Schulen besuchen müssen.

Was gedenkt der Herr Wojewode zu tun, um

1. die ihm unterstehenden Behörden, Beamten und Lehrer zur gewissenhaften Beachtung der Bestimmungen des Genfer Abkommens abzuhalten,

2. die durch die Verfassung und das Genfer Abkommen verbürgten Rechte der deutschen Minderheit und die persönliche Sicherheit der deutschen Bevölkerung zu schützen. Wir bitten um mündliche Beantwortung.

Der Sejmarschall hat nach Verlesung der Interpellation erklärt, daß der Wojewode in der kommenden Sitzung des Schlesischen Sejm, also am Mittwoch, den 21. März, diese mündlich beantworten werde.

Dämon Gold und das Gewissen der Welt!

Von Otto Graf-Lody.

In der Reichstagsitzung am 7. d. Mts. gab der Reichskanzler der deutschen Republik Cuno eine Erklärung der Regierung ab, die mit einem Appell an das Gewissen der Welt endete. Er schilderte, in seiner Rede noch einmal eingehend den Einbruch der „Grande Nation“ und der Belgier in die deutschen Lande mit all seinen Gewalttaten gegen die deutschen Staatsbeamten und wies u. a. besonders darauf hin, daß der Einbruch Frankreichs am Mittelrhein sogar von einem Vertreter der englischen Regierung im Unterhause „als der vertragsmäßigen Grundlage entbehrend“ bezeichnet wurde.

Wenn man diese Erklärung des deutschen Reichskanzlers liest, muß man ernst darüber nachdenken, wie es mit dem Gewissen der Menschheit und der Welt eigentlich steht, ob ein solches Gewissen überhaupt existiert oder jemals existiert hat. Je länger man hierüber nachdenkt, desto fester kommt man an dem Gedanken der Weltgeschichte zu der Überzeugung, daß es ein Gewissen der Welt bisher nicht gibt. Dämon Gold — nicht das Gewissen — regiert die Welt auch heute noch!

So war es früher, so ist es heute.

Dämon Gold bewog bereits lange vor Christi Geburt die Gallier dazu, ihre Nachbarn, die Römer gewissenslos hinzumorden, Rom zu verbrennen und ihre Macht im fremden Lande zu entfalten. Dämon Gold verblendete die Spanier Kolumbus und die Vagabunden, den großen Kolumbus, den Entdecker Amerikas, im Jahre 1492 einzufahren, um ihm seine Entdeckung zu rauben. — Dämon Gold war es, der die Franzosen und Spanier dazu bewog, durch Jahrhunderte abwechselnd ganz Europa, das ihnen niemals gehörte, zu beherrschen und unglücklich zu machen. Dämon Gold führte Ludwig XIV. im 17. Jahrhundert zur Gewalt- und Raubherrschaft in Deutschland, Savoyen, Venedig, Genua usw. und schließlich zum Schicksal im eigenen Lande, hingerichtet vom eigenen Volke. Durch seinen andern als durch den Dämon Gold ließ sich etwa 150 Jahre später Napoleon I. führen, als er einen fremden Staat nach dem andern unterjochte, um zum Schluß auf der Insel St. Helena ganz vereinsamt sein Grab zu finden. Und war es nicht einzig und allein der Dämon Gold, der den größten Weltkrieg 1914/18 hervorrief? Poincaré festet heute der „Feld“, der durch den Dämon Gold in Form von schwarzen Diamanten und Eisen verblendet, die gesamte

Vergangenheit der Weltgeschichte mit all ihren schrecklichen Ereignissen verflüchtigt. Die sich dann selbst richteten, vergiftet und das deutsche Volk im Frieden überfällt, um deutsche Männer und Frauen dem französischen Mammon zur Sklaverei zu verpflichten. Auf Deutschlands Trümmern trachtet Poincaré diesmal nach der Art Ludwigs XIV. und Napoleons I. Frankreichs europäische Hegemonie aufzurichten, nur mit dem Unterschiede, daß er nicht so ganz in die Stiefel des großen Korsen hineinpaßt. Sein Programm, das auch auf der vor einigen Tagen stattgefundenen Brüsseler Konferenz eingehend besprochen wurde, steht die völlige wirtschaftliche Zerstörung Deutschlands vor. Sowohl das Ruhrgebiet als auch das Rheinland sollen zu einem französischen Vasallenstaat, die dortige Bevölkerung zu selbstigen Knechten des französischen Kapitals gemacht werden. Deutschland soll dazu gezwungen werden, die wie sie der ehemalige italienische Ministerpräsident Ritti in seinem letzten Artikel bezeichnet, durch und durch rechtswidrige und gewaltsame Raubbesetzung als „vertragsmäßigen Akt“ anzuerkennen. Die gesamten Saar-Verwerke sollen dabei für immer in französischem Besitz bleiben. Ja, sogar die im Versailler Friedensvertrag festgesetzten Fristen für die Behebung des Rheinlandes will man aufheben. Ueber dem deutschen Volke soll als ständiges Damoklesschwert die französische Sanctionspolitik schweben, die es ermöglicht, jede, auch die gemeinste und völlerrechtswidrige Gewalttat gegenüber Deutschland unverzüglich zur Anwendung bringen zu können. Kurz gesagt: ein ewiges deutsches Sklaventum in französischem Golde mit Frankreichs Söhnen als Herren und Deutschlands Söhnen als Knechten. . . .

Wird Herr Poincaré ein derartig ungeheuerliches Programm durchführen können, ohne ein neues Weltblutbad hervorzurufen? Ich wage diese Frage unbedingt zu verneinen. Die Durchführung dieses von Dämon Gold diktierten Programms würde ein solches Meer von Menschenblut schaffen, wie es die Welt bisher noch nie gesehen! . . .

Inzwischen aber nehmen die Gewalttaten der Franzosen gegenüber der machtlosen deutschen Bevölkerung im besetzten Gebiet von Tag zu Tag zu. Mit tiefer Bewegung muß jeder edel denkende Mensch — Deutschlands ehemalige Gegner nicht ausgenommen — an die Männer, Frauen und Kinder denken, die zwischen Ruhr und Wupper dem maßlosen Haß und der Rachsucht der Franzosen preisgegeben sind. Was nach dieser Richtung von der Besetzung von der „Grande Nation“ fort und fort verübt wird, läßt eine volle Planmäßigkeit erkennen. Während zu den Besatzungstruppen von England, Amerika und Italien stets ein leidlich gutes Verhältnis herrschte, haben es die Franzosen durchaus bemerkt darauf angelegt, die Spannung der deutschen Bevölkerung ständig wachsen zu lassen. Und nun sind sie mitten im Zustande des Blutausgusses!

Und wo bleibt das Gewissen?

England, Amerika und einige andere Weltmächte wollen noch nicht einsehen, was es für sie bedeutet, den Kulturstaat Deutschland wirtschaftlich vernichten zu lassen. Der Tag der Erkenntnis und das Erwachen aus dem Schlafe kommt jedoch auch bei diesen Staaten. Vielleicht etwas spät, aber dafür desto sicherer! . . . Nicht das Gewissen etwa, sondern der Selbsterhaltungstrieb wird diesen Weltmächten endlich befehlen, den französischen Imperialismus zu brechen und der Raubpolitik Halt zu gebieten.

Die Weltgeschichte wiederholt sich in ihren krassensten Farben! . . . Dämon Gold ist immer noch der Sieger und die Kultur auch des 20. Jahrhunderts!

Auch das noch!

Paris, 19. März. (Pat.) Nach Mitteilungen der hiesigen Presse hat die französische Regierung sich an die englische Regierung mit der Frage gewandt, unter welchen Bedingungen England geneigt wäre, sich eventuell an der französischen Aktion zu beteiligen, die Deutschland zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zwingen soll.

Deutschland wendet sich an Amerika um Intervention.

Eine Aktion der Deutschamerikaner.

Berlin, 18. März. (A. B.) Nach Mitteilungen aus Washington hat das amerikanische Staatsdepartement den Antrag der vom deutschen Botschafter eingehändigsten Note bestätigt. Die deutsche Note soll den Standpunkt der deutschen Regierung über den Einbruch ins Ruhrgebiet klären. Eine offizielle Mitteilung der amerikanischen Regierung lautet dahin, daß sie durch die Note zur Vermittlungsaktion aufgefordert worden sei.

Wien, 18. März. (Pat.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Washington erfährt, haben die Deutschamerikaner bei der Washingtoner Regierung Schritte in der Angelegenheit der Ruhrbesetzung unternommen.

Der Botschaftsrat Dittorf begab sich auf die Beilegung des Botschafters Wipfeld zu Staatssekretär Hughes, und hängte ihm eine Denkschrift ein, in der der Standpunkt der deutschen Regierung zur Ruhrbesetzung klarlegt wird.

Die Schreckensherrschaft in Buer.

Der über Buer verhängte Belagerungsstand wird strengstens durchgeführt. Die Zeitungen dürfen nicht erscheinen. Die deutschen Zeugen, die unter Eid belaudeten, daß nur Franzosen als Mörder der erschossenen französischen Offiziere in Betracht kommen könnten, sind verhaftet worden. Dabei wird von den Franzosen jetzt selbst angegeben, daß zwei Alpenjäger seit dem Morde abhandelt worden sind. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Franzosen in ihren bisherigen Veröffentlichungen über den Verbleib der beiden Alpenjäger nichts gemeldet hatten. Trotz dieser Feststellung weigern sich die Franzosen aber, der deutschen Auffassung Raum zu geben, daß die Verwundenen die Täter sein müßten, sondern sie behaupten, ohne die Spur eines Beweises, daß die Alpenjäger eben auch von den Deutschen heimlich umgebracht wurden und ihre Leichen beseitigt seien, um dadurch für den Verdacht der französischen Väterlichkeit ein weiteres Moment zu schaffen. Während die Franzosen bisher lediglich erlärten, die Sektion der beiden französischen Offiziere, zu der man deutschen Ärzten den Zutritt verweigerte, habe ergeben, daß die tödlichen Schüsse aus einer Parabellum-Pistole abgegeben seien, heißt es in einer neuen französischen Erklärung, die Regeln hätten sich aus den Körpern der Erschossenen nicht entfernen lassen. Das sind Widersprüche, deren Erklärung man den Franzosen überlassen muß.

Tatsache ist jedenfalls, daß die Franzosen aufs eifrigste bemüht sind, die deutschen Aussagen über den Offiziersmord unwirksam zu machen. In der Nacht sind die Büroräume der Kriminalpolizei durchsucht und mehrere Kriminalbeamte festgenommen worden. Ebenso wurde das Rathaus nach Abschriften der Zeugenvernehmungen durchsucht. Die deutschen Zeugen, die auf der Kommandantur eingehend von den Franzosen vernommen wurden, weigerten sich, ein in französischer Sprache abgefaßtes Protokoll zu unterzeichnen, wenn nicht ein ihnen bekannter deutscher Dolmetscher das Protokoll überlege.

Ein französisches Ultimatum an die Grubenbesitzer.

Düsseldorf, 18. März. (Pat.) Die Besatzungsbehörden richteten auf neue eine Aufforderung an die Grubenbesitzer zur Entrichtung der Kohlensteuer vom 1. Januar 1933 ab. Die entgeltliche Zahlungsfrist wurde auf Ende März festgesetzt.

Paris, 19. März. (Pat.) Minister de Troquer hat sich nach dem Ruhrgebiet begeben.

Attentat auf den rheinischen Sonderbündler Smeets.

Berlin, 18. März. (A. B.) In Köln wurde gestern auf den Führer der rheinischen Sonderbündler Smeets ein Attentat verübt. Der Attentäter entkam. Smeets selbst wurde schwer verwundet, während sein das Amt eines Sekretärs versehenender Schwager den erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Köln, 19. März. (Pat.) Die zur Entfernung der Kugel aus dem Körper des Sonderbündlers Smeets unternommene Operation hatte einen günstigen Verlauf. Der Zustand des Verwundeten ist ernst. Für die Ausfindigmachung des Täters wurde eine Belohnung von einer Million Mark ausgesetzt.

Zwei Monate Gefängnis für einen Mord!

Paris, 18. März. Ein französischer Korporal, der vor einiger Zeit in Düsseldorf-Bilk ein kleines Mädchen erschossen hatte, ist vom Kriegsgericht in Düsseldorf zu zwei Monaten Gefängnis mit Strafaufsicht verurteilt worden.

Blutige Zwischenfälle in Barcelona.

Paris, 16. März. (A. B.) Wie aus Madrid gemeldet wird, kam es in Barcelona zwischen der Polizei und den den Fachverbänden angehörenden Arbeitern zu blutigen Zusammenstößen. Es wurden über 100 Revolverschüsse gewechselt, zehn Personen wurden verwundet.

Kurze telegraphische Meldungen.

Am Sonntag hat in Frankfurt die Eröffnung des internationalen Remonstrationskongresses stattgefunden.

Ministerpräsident General Sikorski forderte Poincaré anlässlich der Anerkennung der polnischen Grenze Polens ein Dankegramm.

Auf der zweiten Sitzung der russisch-polnischen Handelskonferenz in Moskau wurden die Entwurfs des Handelsvertrages ausgearbeitet.

Der tschechische Senat hat den Gesetzentwurf bezüglich des Schutzes der Republik ohne Änderungen angenommen. Die Senatoren von der Oppositionspartei verließen vor der Abstimmung den Sitzungssaal.

Die Moskauer Blätter beschreiben die Ankunft Dombals und seiner Genossen in Sowjetrußland mit großer Begeisterung.

Lokales.

Bodj, den 20. März 1928.

Au die deutschen Lehrer in Stadt und Land!

Veranstaltung einer pädagogischen Woche in Bodj.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen gebeten:

Die Lage der deutschen Lehrer und der deutschen Schule in Polen wird immer schwerer: die materiellen Sorgen, Mangel an entsprechenden Zeitschriften und Büchern, endlich die unsichere Lage der Schulen selbst wirken auf viele Lehrer so niederdrückend und entmutigend, daß viele entweder ihren Lehrerberuf aufgeben oder in einem fast der Verzweiflung ähnlichen Zustande auf ihrem Posten verharren. Viele unserer Schulen stehen ohne Lehrer da, die Lehrerseminare haben nicht genügend Zöglinge, die Not der deutschen Schule wird immer größer und größer, da man ihr oft auf ungesegnetem Wege einen Teil ihres Vermögens entzieht und das Einkommen des Lehrers, welches auch ohne dem sehr kärglich und unzureichend ist, noch mehr verringert. Bis jetzt hat unsere Schulbehörde weder einen einheitlichen Stundenplan für unsere Schulen ausgearbeitet noch die Unterrichtskostenteilung den Bedürfnissen der deutschen Schule angepaßt. Wir haben fast gar keine den neuzeitlichen pädagogischen Grundsätzen angepaßte Schulbücher. Im Kampf zwischen den deutschen Eltern und der Schulbehörde um den Unterricht in der Muttersprache der Kinder, der in vielen unserer Gemeinden geführt wird, hat in den meisten Fällen nur der Lehrer zu leiden. Die grundsätzliche Regelung dieser Frage ist die erste Bedingung eines normalen Verhältnisses zwischen den Eltern und der Schule und einer erfolgreichen Arbeit des Lehrers. Auch die Befolgung der Lehrer ist eine Lebensfrage unserer Schulen: es ist unmöglich, an eine genügende Anzahl tüchtiger Lehrer zu denken, ohne eine die Lehrerschaft befriedigende Lösung der Befolgungsfrage gefunden zu haben. Auch die Emertarfrage der Lehrer ist eine äußerst komplizierte und bedarf einer schnellen und gründlichen Erledigung. Die Dienstpragmatik der Lehrer, die Disziplinargerichte und noch manche andere wichtige Fragen bedürfen einer Revision. Ja, wie vieles, wie vieles hat der einsam und oft verlassen ohne Rat und Hilfe auf dem flachen Lande wohnende Lehrer auf seinem Herzen! Eine Aussprache würde ihm gewiß eine große Erleichterung bringen.

Auch die fachwissenschaftlichen Kenntnisse eines Lehrers bedürfen von Zeit zu Zeit einer gründlichen Aufrechterhaltung. Wir waren in der letzten Zeit nicht in der Lage — sei es aus Mangel an Mitteln, sei es aus anderen Gründen — die nötigen pädagogischen Schriften und Bücher zu beziehen und die neuzeitlichen Erziehungswissenschaften und Vervollständigungen auf dem pädagogischen Gebiete genau zu verfolgen.

Der Deutsche Lehrerverein in Bodj, der die Not der deutschen Lehrer und der deutschen Schule auf seiner letzten Generalversammlung ernst erwogen hat, hat den Beschluß gefaßt, in den Osterferien am 4. 5. und 6. April in Bodj eine pädagogische Woche zu veranstalten, zu der alle deutschen Lehrer in Stadt und Land und die Freunde der deutschen Schule herzlich eingeladen werden. Auf der Tagesordnung stehen pädagogische und allgemein wissenschaftliche Vorträge und Diskussionen unserer tüchtigsten Pädagogen, eine freie Aussprache und Austausch der gesammelten Erfahrungen und eine gründliche Besprechung der rechtlichen und materiellen Lage des deutschen Lehrers und der deutschen Schule in Polen. Da jetzt ein neues Besoldungsgehalt durch die Regierung dem Sejm vorgelegt werden, auch die Dienstpragmatik der Lehrer den Anforderungen der Zeit angepaßt werden sollen, wäre es sehr erwünscht, unteren Sejmabgeordneten die Wünsche der Lehrerschaft zu übermitteln. Zum Schluß soll von der Dramatischen Sektion des Lehrervereins die interessante Komödie von Otto Ernst „Flachsmann als Erzähler“, aufgeführt werden. Auch Vertreter der Schulbehörde sollen zu dieser Tagung eingeladen werden.

Scala-Theater Ziegelsplatz 18.

Deutscher Dramatischer Abend

zu Gunsten der deutschen Mittelschulen in den Provinzialstädten Kongreß-Polens.

Dienstag, den 20. März, pünktlich um 8.15 abends.

Alt-Heidelberg

Studentenstück in fünf Akten

von Meyer-Förster.

Aufgeführt von der Liebhabertruppe der Dramatischen Sektion des Deutschen Lehrervereins unter der Leitung von Herrn Oberlehrer Hesse.

Nach Schluß der Vorstellung **geselliges Beisammensein. Pfandlotterie: 1000 Lose, 100 Gewinne, darunter viele sehr wertvolle.**

Eintrittskarten zu haben à 10, 8, 6, 5, 4, 3, 2 und 1¹/₂ Tausend Mark: 1) In der Geschäftsstelle des Bundes, Rozwadowska 17, von 11—2 und 5—7 täglich, 2) Administration der „L. freien Presse“ Petrikauer 86, 3) Administ. der „N. Lodzer Zeitung“, Petrikauer 15, 4) Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157. 8/5

schon Schule in Polen. Da jetzt ein neues Besoldungsgehalt durch die Regierung dem Sejm vorgelegt werden, auch die Dienstpragmatik der Lehrer den Anforderungen der Zeit angepaßt werden sollen, wäre es sehr erwünscht, unteren Sejmabgeordneten die Wünsche der Lehrerschaft zu übermitteln. Zum Schluß soll von der Dramatischen Sektion des Lehrervereins die interessante Komödie von Otto Ernst „Flachsmann als Erzähler“, aufgeführt werden. Auch Vertreter der Schulbehörde sollen zu dieser Tagung eingeladen werden.

Der Lehrerverein hofft, daß diese Veranstaltung allen Lehrern einen großen Nutzen, eine Stärkung und Aufmunterung bringen wird und daß alle Lehrer die Reisekosten und Mühe nicht scheuen und recht zahlreich an der pädagogischen Woche teilnehmen werden. Für Wohnung will der Lehrerverein sorgen. Die Anmeldungen sind an Herrn Kunzner, Deutsches Lehrerseminar, Evangelische 18, oder an den Vorsitzenden des Lehrervereins, Herrn S. Thiem, Walczanska 91, zu richten.

J. M. des Lehrervereins Sejmabgeordneter A. Mita.

Schule, Politik und Stadtverordnetenwahlen.

Die Sonntagsitzung der Schulvormänner.

Der Delegiertenkreis der Vormänner der Bodjer Volksschulen berief für Sonntag nachm. 3 Uhr nach dem Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung, Pomorska 16, eine Informationsversammlung der Schulvormänner ein. Als wir den bis auf den letzten Platz gefüllten großen Saal betraten, erfüllte uns große Freude darüber, daß sich für das Wohl der Schulen so viele Einwohner unserer Stadt interessieren. Doch mußten wir uns im weiteren

Verlauf der Sitzung davon überzeugen, daß der zahlreiche Besuch nicht der Schule als solcher galt, sondern — der Politik, dem 3. Punkt der Tagesordnung, der das Verhältnis der Organisation der Schulvormänner zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen betraf.

Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Delegiertenkreises und einem Referat des Magistratschöffen Gackl über die Aufgaben der Schulvormännerorganisationen und die Rolle der Volksschule, welches beifällig, aber mit wenig Verständnis aufgenommen wurde, stellte der Vorsitzende den Versammelten die Frage, wie die Verwaltung sich den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen gegenüber verhalten soll. Redner hob hervor, wie wichtig es für die Organisation sei, eigene Männer in der Stadtverordnetenversammlung zu haben, die an dieser für die Volksschule so wichtigen Stelle für die Schule einzutreten und dieser die weitgehende Unterstützung auch des zukünftigen Magistrats sichern sollen. Der Vorsitzende forderte die Versammelten auf, sich auszusprechen, ob man eine eigene Liste aufstellen, sich einer Liste anschließen oder allen Vormännern freie Hand bei den Wahlen lassen soll.

Ohne auf diese von der Versammlung diskutierte Vorlage überhaupt nur einzugehen, erhob sich im Saale, hervorgerufen durch die zahlreich erschienenen Anhänger der „Sjena“, ein Lärm, wie man ihn Schulvormännern niemals zugehört hätte. Der Lärm dauerte unausgesetzt volle drei Stunden, wobei nicht immer parlamentarische Ausdrücke fielen. Wenn der Anhänger einer Partei durchblicken ließ, welche Liste er für den Anschluß der Schulvormänner vorzuschlagen möchte, so wurde er niedergeschrien und am Weiterreden gehindert. Es wurde so lange geschrien, bis sich der Redner von der Tribüne entfernte. So erging es jedem Redner. Wenn sich z. B. der Vormund einer jüdischen Volksschule zum Wort meldete, ertönten Ausrufe: „Minderheiten werden hier nicht anerkannt, sie haben sich uns zu unterordnen!“

Schließlich brachte der erste Vormund der Volksschule des evangelischen Waisenhauses Herr Kul den Antrag ein, in welchem die Verwaltung aufgefordert wird, mit den Vertretern aller Listen ohne Unterschied der Nationalität oder Partei Verhandlungen einzuleiten, um von diesen Zustimmung zu verlangen, daß auch Schulmänner und der Schule nahestehende Personen als Kandidaten an erste Stellen aufgestellt werden. Auf diese Weise würde der Schule der ihr gehörende Einfluß zugesichert werden, gleichzeitig würde man dann erkennen können, welcher Partei das Wohl der Schule tatsächlich am Herzen liege. Diesen, die um die Erhaltung der Schule besorgt sind, wärdem dann einen Fingerzeig haben, für welche Liste sie ihre Stimme abgeben können.

Auf diesen Antrag wurde niedergeschrien. Im allgemeinen Lärm mußte die fünfständige Konferenz ohne Ergebnis abgebrochen werden.

Heute Wahl des Kirchenkollegiums der St. Trinitätsgemeinde!

Wie bereits in unserer Sonntagsnummer bekannt gegeben wurde, findet heute nachmittag 6 Uhr in der Trinitätsgemeinde die Wahl des Kirchenkollegiums statt. Wir machen unsere in der Trinitätsgemeinde wohnhaften Volksgenossen auf die Wichtigkeit dieser Wahl aufmerksam und fordern sie auf, im eigenen Interesse recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen. Um das bisher in der Trinitätsgemeinde mühsam Errungene nicht zu verlieren, empfehlen die deutschführenden Gemeindeglieder die Wahl folgender Herren: Albert Ziegler, Adolf Hoffmann, Robert Gieske, Karl Stülbt, Robert

Und es wurde eine gute Nacht für das Mädchen, das sich befreit von einer Seelenlast, auf das kühle Bett streckte.

Am nächstfolgenden Tage war Reichenhall in Aufregung. Nahe an der sehr belebten Landstraße, die von Groß-Gmain und Bayerisch-Gmain sich vereinigt, in den Kurort hinabführte, hatten Hunde in einem Waldstück den Körper eines toten Mannes verbeißt. Vorübergehende hatten ihn entdeckt und die Polizei herbeigeholt. Aus Lage und Tatbestand ergab sich zweifellos, daß es sich um einen Selbstmord handelte. Der Unglückliche hielt den Revolver noch in den verkrampften Händen. Man fand bei ihm einige hundert Mark in barem Gelde und eine Brieftasche mit Papieren, aus denen seine Persönlichkeit vollkommen festgestellt werden konnte. Die Leiche war in die Stadt zurückgeführt worden.

Fräulein Wald, die Befragungen gemacht hatte, brachte die Nachricht heim und erzählte sie der Baronin.

Gertrud, die im Zimmer saß und geschickt ein neues Spitzenhäubchen nähte, horchte auf. Ein unheimliches Gefühl beschlich sie, sie begann zu zittern.

„Weiß man den Namen? Der Ärmste! Die alte Dame schaute ihre Gesellschaftlerin fragend an.“

„Ja, er ist am Sonntag hier angekommen und in einem bescheidenen Gasthof abgestiegen. Wie man dort berichtete, stammt er aus Norddeutschland und soll Wiese oder Wieser, Georg Wieser... Um Gottes willen, Gertrud. Was ist denn?“ — Das alternde Mädchen und die Baronin wandten sich entsetzt um.

(Fortsetzung folgt.)

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(88. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

Er packte einen Teller und schmetterte ihn gegen den Baumstamm. „Geh!“ brüllte er. „Geh — oder bei Gott — ich vergreife mich an dir!“

Da richtete sie sich stolz und kalt auf. Ihre Haltung wurde unnahbar. Ihre Miene eisig. „Beherrsche dich!“ befahl sie ruhig. „Miß! Schreie! Du nicht. Ich fürchte mich nicht vor dir! — Heute abend um sieben Uhr am Grabsteinwerk — bis dahin — lebe wohl!“

Gertrud ergriff ihren Schirm und ihre Handtasche. Rechts wandte sie sich um und schritt, einen kleinen Seitenweg einschlagend, so schnell davon, daß er sie schon nach einigen Minuten nicht mehr sah.

Wiesener blieb allein. Er stützte den Kopf in die Arme und brütete vor sich hin. Dann packte er die Flasche Wein, und ohne erst ein Glas vollzuschänken, setzte er sie in den Mund und trank sie leer.

Nur nicht allein bleiben! In ihm wogten und gärten Gedanken und Gefühle, vor denen er selbst Angst verspürte. Von dreiviertel sieben bis gegen halb acht wanderte Gertrud an dem ihm bezeichneten Zugänge des Kurparkes hin und her. Er kam nicht. Sie harrete und wartete, einig mit sich, geklärt in ihren Entschlüssen.

Plötzlich bog ein Mann schnell um eine Ecke und näherte sich ihr: „Sind Sie Fräulein Meinhard?“

„Ja,“ entgegnete sie.

„Ich soll Ihnen diesen Brief abgeben!“ sagte er und

reichte ihr ein Schreiben, auf dem sie Georgs Schriftzüge erkannte.

Ein ungeheures Gefühl der Befreiung und Erlösung überkam sie. Er ist abgereist. Ist fort! dachte sie sogleich. „Danke,“ antwortete sie zerstreut.

Sie öffnete den Brief und las ihn, aufatmend aus tiefstem Grunde.

Liebe Gertrud!

Wir sehen uns nie wieder. Du bist frei! Ich habe nachgedacht und fühle, daß du recht hast. Lebe wohl, arme, kleine Gertrud, die du deine törichte Liebe zu mir so schwer büßen mußt! Georg.

Das war der Abschied.

Gertrud warf einen Blick heißen Dankes zum Himmel empor. Die Loslösung von ihm, von ihrem Gefühl für ihn hatte sich schon am Vormittag vollzogen. Ekel und Widerwillen verschwanden, denn aus den kargen Worten erkannte sie seine Selbsterkenntnis, seinen eigenen Urteilspruch. In ihr blieb Mitleid. Mit leichtem festem Schritt, sehr ernst, aber doch befreit, kehrte sie in das Hotel zurück.

Direktor Lindner erkannte mit dem Feingefühl der Liebe, daß in ihr eine große Wandlung vorgegangen war. Er vermied es jedoch, sie mit einer Frage zu behelligen, sondern überließ das Gespräch mit ihr den beiden Buchhalterinnen.

Gegen neun Uhr fuhr das Automobil vor, das die Ausflügler aus Salzburg zurückbrachte. Frau Baronin von Graunich war sehr abgespannt und ließ sich sogleich ins Bett bringen. Sie horchte müde auf Gertruds Erzählungen über ihre Erlebnisse und entließ sie sehr früh. „Wir wollen uns heute alle gründlich ausschlafen,“ sagte sie in ihrer steten Güte: „Schlafen Sie schön, Kindchen!“

Schwarz, Josef Spickermann, Theodor Schüh, Julius Schreier, Rudolf Tetzlaw, Leopold Wegner, Haufsig, S. Schulz.

Unsere Leser werden aufgefordert, die von Warchau (1) aus verbreitete zweite Wahlliste abzulehnen und nicht dafür zu stimmen. Nur die Namen der deutschen Wähler bieten die Gewähr dafür, daß dem neuen Kollegium der St. Trinitatiskirche Männer angehören werden, die ein Herz für ihre Kirche haben.

Wie wir übrigens erfahren, soll ein Rundschreiben des Konsistoriums bestehen, wonach Kirchenkollegienwahlen erst nach der Schaffung der neuen Kirchenordnung stattfinden dürfen. Es wäre daher erwünscht, daß darüber heute Anstärkung gegeben werde.

Der Zeitpunkt der Stadtratswahlen. Heute wird im Wojewodschaftsamt eine Konferenz in der Angelegenheit der Festsetzung des Zeitpunktes der Stadtratswahlen stattfinden. Da der Stadt von der Regierung statt der geforderten 431 nur 250 Millionen Mark zugebilligt wurden, so wird auch diese Frage zur Sprache gelangen.

Aufhebung eines Blutgesetzes. Staatspräsident Wojciechowski hat auf Grund eines Beschlusses des Ministerrates eine Verordnung erlassen, wodurch das Gesetz aufgehoben wird, wonach für Militärs, die wegen dienstlicher Übertretungen, begangen in gewinnfälliger Absicht angeklagt sind, die Todesstrafe eingeführt wurde.

Evangelischer Kongress. In Stockholm findet gegenwärtig der 12. Evangelistenkongress statt, an dem außer 3000 schwedischen Pastoren auch Vertreter Dänemarks, Norwegens, Schottlands, Deutschlands und Lettlands teilnehmen. — Anmerkung der Schriftleitung: Und wo bleibt Polen?

180 Jahre Lodzer Industrie. Vom Magistrat wird uns mitgeteilt, daß im städtischen Archiv Nachforschungen vorgenommen und festgestellt wurde, daß Lodz schon im Jahre 1794 zur Stadt erhoben und im Jahre 1828 zugleich mit Bydgoszcz, Gdynia, Pabianice, Sieradz, Głogów, Kolo u. a. den Fabriksstädten zugerechnet wurde.

Preisrückgang in Posen. Im Zusammenhang mit dem Rückgang des Roggenpreises wurde in Posen der Preis für ein 8 Pfund Brot von 3,800 auf 3,000 M. vermindert. Die Preise für Weizengebäck blieben unverändert. Gleichzeitig kann ein Rückgang der Getreidepreise von 2,300 und 2,500 M. auf 2,100 und 2,200 M. festgestellt werden.

Italienisch-italische Telefonverbindungen. In Paris hat die erste Sitzung der internationalen technischen Kommission stattgefunden, die den Bau von zwischenstaatlichen Telefonverbindungen besprechen soll. An den Beratungen nehmen die Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens, Belgiens, Spaniens und Schwedens teil. In dem Maße, als die Arbeiten der Konferenz fortschreiten, werden auch die Vertreter der anderen Staaten dazu eingeladen werden. Die Kommission wird die Frage der Einrichtung eines internationalen Telefonsystems einer näheren Betrachtung unterlegen.

Aufhebung eines Banknotenfälscherechts. In Wien wurde eine Bande von Banknotenfälschern verhaftet, die sich mit der Herstellung von polnischen Banknoten befassen. Als Urheber dieser Bande wurde ein Schmitz Altman aus Lodz verhaftet. Bisher wurden 70 Millionen Mark in gefälschten Banknoten eingezogen. Die Fälschungen sind sehr sauber ausgeführt und haben sogar ein Wasserzeichen. Die Polizei nimmt an, daß die Fälscher ihre Erzeugnisse noch nicht in Umlauf gebracht haben.

Erhöhung von Steuern. Der Ministerrat hat eine Entschließung betreffs der Erhöhung der Spiritussteuer von 2,500 M. auf 10,000 für das Liter angenommen. Gleichzeitig wird auch die Steuer für 4-gräbigen Bier von 20 M. auf 150 M. und die von Zucker von 800 M. auf 1,500 M. für das Kilogramm erhöht. Vorläufig, die mehr als 5 Liter Spiritus und 100 kg Zucker umfassen, unterliegen ohne Rücksicht darauf, ob sie Konsumenten oder Privatpersonen gehören, der Nachversteuerung.

Die Arbeitslosenversicherung. Das Arbeitsministerium hat den Entwurf eines vorläufigen Gesetzes ausgearbeitet, das die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit betrifft. Es muß betont werden, daß es sich um ein zeitweiliges Gesetz handelt, da das endgültige Gesetz erst später ausgearbeitet werden wird und das Arbeitsministerium es für notwendig erachtet hat, der mehr und mehr anwachsenden Zahl der Arbeitslosen eine gesetzlich begründete Unterstützung zuteil werden zu lassen und sie von der bisher üblichen, demoralisierenden und erniedrigenden Form der Unterstützungen zu befreien. Dieser Entwurf ist im Einvernehmen mit dem Finanzministerium ausgearbeitet worden und wird in Kürze dem Ministerrat und dann dem Sejm zugehen.

Es soll ein Unterstützungsfonds gebildet werden, zu dem die Arbeiter, Arbeitgeber, der Staat und die Selbstverwaltungen beisteuern werden. Als Grundlage für die Höhe der Einzahlungen wird der durchschnittliche Verdienst eines ungeprüften Arbeiters angenommen und vom Arbeitsministerium festgesetzt werden. Von dieser Summe zahlen die Arbeitgeber und Arbeiter gleiche Prozentbeträge, während der Staat für 1/2 familiärer Arbeiterbeiträge und die Selbstverwaltungen für 1/2 derjenigen Summen auf-

kommen, die zur Versicherung der Arbeiter im Gebiet der betreffenden Selbstverwaltung aufgewendet werden. Als Unterstützung beziehen die Arbeiter, sofern sie verheiratet sind und mehr Kinder als eins haben, 40 Proz. des vom Arbeitsministerium festgesetzten Durchschnittslohnes eines Arbeiters. Wenn sie eine kleinere Familie haben, so beziehen sie ungefähr die Hälfte des obigen Prozentsatzes für sich, etwa 40 Proz. dieser Hälfte für die Frau und ebensoviel für das Kind. Für Junggesellen beträgt die Unterstützung 60 Proz. von dem, was ein Arbeiter mit einer größeren als nur aus einem Kinde bestehenden Familie erhält.

Unterstützungsberechtigt sind alle Arbeiter im Alter von 18 bis 65 Jahren, sofern sie in einem Industrie-, Handels-, Verkehrs- oder städtischen Unternehmen 20 Wochen hindurch im Laufe der letzten zwei Jahre vom Datum der Anmeldung zur Unterstützung gearbeitet und die Arbeit nicht aus eigener Schuld verloren haben.

Besuch aus Uruguay. In nächster Zeit wird der Gesandte von Uruguay in Polen, Herr Louis Garabelli, in Lodz eintreffen, um die Textilfabriken zu besichtigen und Handelsbeziehungen mit den Industriellen anzuknüpfen.

bip. Verurteilung eines ungetreuen Kassensoffiziers. Das Bezirksmilitärgericht in Lodz verurteilte diesen Tage gegen den Leutnant Adam Kowalski, Kassensoffizier in Skierniewice, dem der Anklageakt vorwarf, in der Zeit vom September bis Oktober 1921 398 098 M. veruntreut und außerdem Urkunden gefälscht zu haben. Kowalski wurde zu einem Jahre und fünf Monaten Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungszeit verurteilt und aus dem Heere ausgestoßen.

Ausbreitung der geistlichen Orden in Polen. In nächster Zeit sollen in Lublin Dominikaner, in Lodz eintritt und die dortige Dominikanerkirche übernehmen. — Eine seltene Feier fand in Posen in der Dominikanerkirche statt. Nach der Frühmesse fand die Abnahme des Kreuzesbühnen eines Jesuiten statt. Eine solche Feier wurde in Posen seit 150 Jahren nicht mehr veranstaltet.

bip. Vom Streit der Apothekeranstalten! Am Freitag fand eine Sitzung der Verwaltung der Bezirkskommission der Fachverbände statt, auf der u. a. der Streit der Apothekergesellschaften besprochen wurde, der nunmehr auch auf die Krankenkasse übergegriffen hat. Es wurde festgestellt, daß trotz zweimaliger Aufforderung zu Unterhandlungen die Krankenkassenverwaltung diesem Verlangen nicht nachgegeben ist, so daß die Angehörigen den Streit erklärten. Zum Schluß wurde der Entschluß gefaßt, zum Zwecke einer baldigen Verständigung beider Parteien eine gemeinsame Konferenz am Montag einzuberufen.

bip. Die Lohnfrage in der Textilindustrie. Gestern fand eine Konferenz der Vertreter sämtlicher Verbände der Industriellen mit den Delegierten der Klassenfachverbände, der „Braca“ und der Christlichen Demokraten zur Regelung der Löhne in der Textilindustrie statt. Die Vertreter der Industriellen erklärten, daß die Erhaltung der Lebenshaltung der Arbeiter in Anbetracht der kritischen Lage der Industrie zwecklos wäre, da die Industriellen außerstande seien, die Löhne nach den Berechnungen dieser Kommission zu erhöhen. Die Industriellen schlagen eine 15 prozentige Erhöhung vor. Die Arbeiterdelegierten erwiderten, daß die Arbeiter auf der Beibehaltung dieser Lohnregelungsmethode bestehen und von den Berechnungen der Kommission nichts ablassen werden. Nach längerer Aussprache erklärten die Delegierten, auf einer allgemeiner Arbeiterversammlung über den Standpunkt der Industriellen Bericht erstatten zu wollen. Der Beschluß der Arbeiter soll den Industriellen am Donnerstag mitgeteilt werden. Hinsichtlich der Entlohnung der Reservekräften, die zu militärischen Übungen einberufen wurden, lehnten die Industriellen das Eingehen einer Verpflichtung vor der Entscheidung des Sejms ab.

Vor der Erhöhung der Gaspreise. Da in der hiesigen Presse mehrfach die Tatsache kritisch erörtert wurde, daß die Festsetzung der Gaspreise vom Magistrat stets am Ende des Monats und nicht an seinem Anfang vorgenommen wird, fühlt der Magistrat sich veranlaßt, die Beweggründe dieses Schrittes der Öffentlichkeit bekannt zu geben. Mit Rücksicht darauf, daß die Herstellungskosten des Gases beständig steigen — von 188 Millionen Mark im Januar auf 1892 Millionen M. im Februar —, so kann der Magistrat die Gaspreise erst dann festlegen, wenn er annäherungsweise die Höhe der Ausgaben kennt. Dies ist z. B. bei der Kohle der Fall, die seit letzter Zeit alle halben Monate im Preise erhöht wird, welche Erhöhung aber erst mit mehrwöchiger Verspätung dem Magistrat mitgeteilt wird. In ähnlicher Weise wirkt auch der Umstand mit, daß die Kohle in deutscher Valuta bezahlt werden muß; bei den großen Schwankungen des Marktpreises ist eine Vorabrechnung ganz unmöglich. Der dritte Faktor ist die Erhöhung der Arbeitslöhne. Früher wurden die neuen Forderungen in den ersten Tagen des Monats erhoben, jetzt aber nach Einführung des Vertrages, kann die Lohnzulage erst in der Monatsmitte bewilligt werden. Die von den Verbrauchern erhobenen Vorschüsse haben gar keinen Einfluß auf die Lage, da im Februar von den Gesamtkosten 1018 Millionen M. die Vorschüsse kaum 80 Millionen Mark betragen.

bip. Straßenbahn-Fahrscheinbefreiung. Seit Sonntag werden in den Straßenbahnwagen Fahrkartenbefreiungen je 10 Stück verkauft. Ein Heftchen kostet 7000 Mark.

Einkommensteuer.

Das Finanzministerium ordnete an, daß die Einziehung der Einkommensteuer von Bezügen vom 1. April 1923 ab nach folgender Skala erfolgen soll:

Z. Nr.	Unterschied der Befolgung in Tausenden von Mark		Prozentnorm
	über	bis	
1.	10 800	14 000	1,1 Proz.
2.	14 400	18 000	1,4 „
3.	18 000	23 400	1,7 „
4.	23 400	28 800	2 „
5.	28 800	34 200	2,5 „
6.	34 200	39 600	3 „
7.	39 600	45 000	3,5 „
8.	45 000	51 000	4,5 „
9.	51 000	57 000	5,5 „
10.	57 000	63 000	7 „
11.	63 000	69 000	8 „
12.	69 000	75 000	10 „
13.	75 000	78 000	11,5 „
14.	78 000	82 500	13 „
15.	82 500	87 000	13,6 „
16.	87 000	93 000	14,3 „
17.	93 000	99 000	15 „
18.	99 000	105 000	15,7 „
19.	105 000	112 500	16,5 „
20.	112 500	120 000	17,3 „
21.	120 000	127 500	18,1 „
22.	127 500	135 000	18,8 „
23.	135 000	142 500	19,5 „
24.	142 500	150 000	20,2 „
25.	150 000	157 500	20,9 „
26.	157 500	165 000	21,6 „
27.	165 000	172 500	22,3 „
28.	172 500	180 000	23 „
29.	180 000	270 000	24,5 „
30.	270 000	360 000	25 „
31.	360 000	450 000	27 „
32.	450 000	540 000	28,5 „
33.	540 000	675 000	30 „
34.	675 000	1 080 000	31 „
35.	1 080 000	1 320 000	34 „
36.	1 320 000	1 800 000	36 „
37.	1 800 000		38 „

Beginnend vom 1. April 1923 muß auf die Erhebung einer Einkommensteuer bei der Auszahlung solcher Befolgungen, deren Höhe im Jahresverhältnis die Höhe von 10 800 000 M. nicht übersteigt, verzichtet werden. Das betrifft auch Aprilgehälter, die bereits im März ausbezahlt wurden.

Spenden für die St. Matthäuskirche. Uns wird geschrieben: Für den Welterbau der St. Matthäuskirche sind bei mir folgende Spenden niedergelegt worden: durch gültige Vermittlung der „Wodger Freie Presse“ 50 000 M., durch Hl. Archimandrit 22 000 M., Herr A. M. 50 000 M., Herr A. M. 10 000 M., 3. Passionsvesper 662 366 M., Geburtsfest der A. Rüdert 131 000 M., A. M. 20 000 M., Herr G. 25 000 M., Geburtstagsfeier der A. M. 10 000 M., 5000 St. Matthäus-Passionsandacht 76 100 M. und 20 deutsche Mark, 3. Passionsvesper der St. Johannes 1 105 000 M., 10 000 M., durch Fr. Eiche vom Frauenbund 6000 Mark. Außerdem spendete Herr D. einen Dollar. Innigen Dank und Gottes reichsten Segen den ehren Spendern! Pastor J. Dietrich.

bip. Eine lebende Fackel. Als bei dem Hauswächter des Hauses Pomorska 30 eine gewisse Anna Sobczak zu Besuch war, sah er erster Petroleum in den Ofen, um Feuer zu machen. Plötzlich schlugen Flammen aus dem Ofen heraus, die das Kleid der nahe am Ofen stehenden Sobczak erfaßten, so daß sie schwere Brandwunden davontrug. Ein Wagen der Rettungsbereitschaft schaffte sie in bedrohlichem Zustande in das polnische Krankenhaus.

bip. Verbrechensjagd auf den Dächern. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde von dem Boden des Hauses Pomorska 88 Wäsche gestohlen. Der Hauswächter verständigte sofort die Polizei davon, die feststellen konnte, daß die Wäsche auf das Dach geschafft worden war. Nun wurde eine Jagd veranstaltet, die sich nicht nur auf die Nachbardächer, sondern auch auf die Höfe, Gassen und Keller der Nachbarkäuser ausdehnte und schließlich zur Gefangennahme des einen Täters führte, der sich in dem Wäschehaufen des Hauses 92 versteckt hatte. Auf dem Dache desselben Hauses wurde ein Sack mit Wäsche vorgefunden. Der zweite Täter hielt sich auf dem Boden verborgen. Der dritte Dieb wurde von den Hausbewohnern in dem Augenblick festgenommen, als er das Treppenhäus verlassen wollte. Auf dem Polizeikommissariat stellte es sich heraus, daß die drei Verbrecher Leon Sobczak, Marian Sobczak und Wladyslaw Racymarek waren. Ihr vierter Genosse ist leider entkommen.

Wer weiß etwas? Wir werden um Aufnahme folgender Reilen gebeten: Wendille Pierre (auch Hubert genannt), Ausländer, geb. am 23. Mai 1852 zu Verbiers in Belgien, ledig, von Beruf Industrieller-Kaufmann, ständig wohnhaft im ehemaligen Gouv. Piotrkow resp. Radzik, gibt seit 20 Jahren von sich keine Nachricht. Angeblich soll er zwischen 1908-1913 in der Eisenbahn gelähmt, unterwegs in der Droschke jahrelang gestorben und im ehemaligen Gouv. Piotrkow begraben sein. Doch ist letzteres nicht sicher und es steht nicht fest, wo er begraben ist. Ev. Gläubiger des Vermissten resp. Personen, die irgend welche Auskunft über Wendille Pierre (Hubert), seinen Wohnort, über sein ev. Ableben und seine Ruhestätte erteilen können, werden höflich gebeten, ihre Nachrichten an den Unterzeichneten — gegen Vergütung — zu richten. Dr. A. P. Philat. Wendille, Posen, Fr. Ratajczka 281.

Lotterie.

8 Polnische Staatslotterien. (Ohne Gewähr). Am zehnten Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

- 800 000 M. auf Nr. 64127.
- 80 000 M. auf Nr. 67144.
- 40 000 M. auf Nr. 66405.
- 30 000 M. auf Nr. 28627.

25 000 M. auf Nr. 13470 15160 33478 64858 69112.
20 000 M. auf Nr. 16989 20703 32674 38469 51705 52992
5328 74699.
15 000 M. auf Nr. 6756 10190 10667 11178 14320 14447
31120 28080 24486 24960 26324 28973 27200 2438 33423 33741
38770 57774 38286 42810 48407 42892 50143 51884 61722 65058
68311 67179 71570 75285 78743 79310 79885.

Kunst und Wissen.

Preisabbau im deutschen Buchhandel. Der Vorstand des Börsenvereins, der deutschen Buchhändler empfiehlt seinen Mitgliedern, für die Woche vom 12. März an die Schlüsselzahl 2000 beizubehalten. Auf Grund der letzten Papierpreis- und Drucktarifierhöhung sowie im Hinblick auf die Steigerung des Lebenshaltungsindex, der immer noch ein Fortschreiten der Teuerung beweist, wäre eigentlich eine Heraushebung der Schlüsselzahl zu rechtfertigen gewesen. Wenn trotzdem davon abgesehen wird, so geschieht das im Sinne der Preisabbauaktion der Regierung. Das Festhalten an der Schlüsselzahl 2000 auch unter den veränderten Verhältnissen bedeutet in der Tat einen Preisabbau, und zwar etwa um 30 Prozent.

Ein Kunstwerk aus der Steinzeit. Eine der ältesten Steinzeit entstammende, etwa 15 Zentimeter hohe Figur, die aus dem Elfenbein eines Mammutzahns geschnitten ist, wurde kürzlich in einer Grotte in Verpugne im französischen Departement Haute-Garonne gefunden. Die Statue stellt eine Frau dar und sieht nach dem Urteil Sachverständiger auf ein Alter von 50.000 bis 60.000 Jahre zurück.

Sport.

Fußballwettkämpfe.

L. R. S. — „Sturm“ (4:2). (2:1).

Am vergangenen Sonntag trafen sich die Mannschaften genannter Vereine. Trotz des kalten Wetters lockte das Spiel eine ziemlich große Zuschauermenge auf den Sportplatz. In den Sportkriegen war es ein offenes Geheimnis, daß aus diesem Kampfe der Meister als Sieger hervorgehen wird, doch mußte man auch, daß der erste Sieg (alle bisherigen Spiele brachte L. R. S. Niederlagen außer 2, welche unentschieden verliefen) hart erkämpft werden wird. Um endlich einmal zu siegen, schickte der Meister seine beste Mannschaft ins Feld, u. z.: Fischer, Kowalczyk, Gyl, Hanke, Otto, Gabriel, Durka, Spurna, Müller, Lange, Gledz, welcher „Sturm“ folgende Mannschaften entgegenstellte: Zerbe, Engel, Kirchbaum, Fiedler, Michalski, Hornig, König, Wigner, Fischer, Wittmer, Winkler. Während man bei den Weißen (L. R. S.) ein schönes Zusammenspiel sah, waren es bei „Sturm“ nur Einzelleistungen, welche verdienst hervorgehoben zu werden. Der Mangel an Training war Schuld daran, daß die „Stürmer“ das scharfe Tempo nicht bis zuletzt anhielten und L. R. S. Gelegenheit gaben, das Spiel in die Hände zu nehmen. Trotzdem ist das Resultat für die „B“-klassige Mannschaft des „Sturm“ ein ehrenvolles zu nennen, umso mehr, da gewöhnliche Mannschaften mit größeren Niederlagen heimgegangen wurden (Zurgenka Kralauer „A“ Mannschaft, 4:1).

Gegen 4 Uhr begann das Spiel mit dem Anstoß der Roten (Sturm), doch nahm L. R. S. die Initiative in die Hand und belagerte in den ersten 10 Minuten das Tor des Gegners. Die bewährte Verteidigung wies jedoch alle Angriffe ab. Ein Bombenschuß Spurnas traf die Latte: die dadurch entstandene für „Sturm“ gefährliche Situation klärte der an diesem Tage unermüdete Kirchbaum. In den nächsten Minuten glückte sich das Spiel einigermaßen auf, beide Seiten führten schöne Angriffe durch, doch ohne Erfolg: bis in der 15. Minute Fischer einen von Wigner zugespielten Ball in ein unhaltbares Tor verwandelte. Die Weißen gingen scharf vor und das Tempo wurde geradezu mörderisch. Durch eine falsche Entscheidung des Schiedsrichters bekam L. R. S. einen Schuß zudikt, welcher von Durka, der zum ersten Mal in der 1. Mannschaft spielte, sich aber als der beste Mann der ganzen Mannschaft entpuppte, prächtig geschossen und von Müller auf Aus gestopft wurde. In der 30. Minute glückte L. R. S. durch Spurna aus. Ein leichtes Liebergewicht der Roten machte sich bemerkbar und in der 37. Minute konnte auch Müller das 2. Tor für seine Farben treten. Weitere Versuche beider Seiten etwas zu erzielen, verhinderte die Verteidigung und bei 2:1 für den Meister wurde das Spiel unterbrochen.

Nach Seitenwechsel war „Sturm“ der angreifende Teil und konnte auch in der 50. Minute durch einen weissen Schuß Wigners ausgleichen. L. R. S. bedrängte hart und der Einkausen trat nach schönem Lauf das 3. Tor. Jetzt wurde die Übermacht der Weißen augenscheinlich und nur der sich aufopfernden Verteidigung verdankte „Sturm“ die niedrige Niederlage. Das Tempo flaute allmählich ab und das Spiel gestaltete sich dadurch einseitig: hin und her wurde der Ball gestochen, bis der Rechtsaußen L. R. S. einen schönen Flankenstoß abgab, welcher von dem freibestehenden Lange sicher gestopft wurde. Die Roten legten sich scharf ins Zeug: Wigner brach schön durch, doch der Torwart der Weißen warf sich ihm in die Beine und rettete dadurch ein weiteres Tor. Noch einige Angriffe und das Spiel wurde vom Schiedsrichter mit 4:2 für L. R. S. abgepfiffen.

Herr Dietel, der als Spielführer waltete, konnte ein Lauf-Training gar nichts schaden, denn er schien ganz vergessen zu haben, daß zum Schiedsrichtern nicht nur eine Pfeife und ein Rostum gehört, sondern daß ein Schieds-

richter auch beweglich sein muß. Durch seine Zurückhaltung hat Herr Dietel, selbstverständlich ohne Absicht, L. R. S. zum ersten Tor verholfen.

Auch im Vorspiel konnte L. R. S. 2 seinen Gegner „Sturm“ 2 mit 2:0 erledigen.

Vereine und Versammlungen.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Morgen, Mittwoch 1/8 Uhr, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums eine Vollversammlung statt, die ein reichhaltiges Programm an Vorträgen verschiedenster Art aufweist.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Kirchenkonzert. Die bereits mitgeteilt, veranstalteten die hiesigen Kirchengesangsvereine und der Jugendverein am kommenden Sonntag, den 25. d. M., um 4 Uhr nachmittags in der evangelischen Kirche gemeinsam ein Kirchenkonzert. An demselben werden auch mitwirken aus Lodz, die Damen E. Samann und E. Bartisch sowie Herr Julius Keraer. Der Reingewinn ist zur Bedeckung der Kirchenmuh-Schulden bestimmt. Das Programm des Konzertes weist auf: 1. „Seelenfriede“ von Klinger, angelehnt vom Violoncello des R. G. W. „Volzhymnia“, 2. Herr, deine Güte zeichne“ von Ed. Grell — Rinderhor, 3. „Nochts Arche“ mit Musikbegleitung und Sopran solo — „Immanuel“, 4. „Der Guten Lied“ mit Musik, Sopran- und Alt solo von Großhann — Jugendverein, 5. „Ere aus dem 17. Jahrhundert“ von Strabella — Violone, Cello und Orgel, 6. „Christe, du Lamm Gottes“ von W. A. Mozart — Herr Julius Keraer, 7. Lob, Preis und Dank sei dir“ von D. Bortnianski — „Volzhymnia“, 8. „Herr, gedenke unser“ von D. Engel — Jugendverein, 9. „Doch der Herr vergißt der Seinen nicht“ aus „Psalms“ von Mendelssohn-Bartholdy — Fr. E. Samann, 10. „Caro“ von G. F. Händel — Violone, Cello und Orgel, 11. „Er weidet seine Herde“ aus „Messias“ von G. F. Händel — Fr. E. Bartisch, 12. „Wir können ja nicht lassen“ mit Musikbegleitung und Sopran solo von Lindley — „Immanuel“, 13. „O großer Gott“ von El. Scott mit Rinderhor — „Volzhymnia“. Das zwischen eine Ansprache des Herrn Pastors. Programme, die zum Besuch dieses Konzertes berechtigen, sind im Vorverkauf in der Marktlange und in den Geschäften von Eb. Schulk und G. Kaufmann zu haben. Der Preis wurde sehr niedrig bemessen, damit auch die Minderbemittelten einmal guten Gesang und Musik hören können: Von den wohlhabenderen Besuchern wird erwartet, daß sie der gemeinnützigen Zwecke und der aufgewandeten Mühe eine kleine Beisteuer erweisen.

Rose

ist das beste Speise-Kokosfett.

Warschau. Verurteilung von Kommunisten. Freitag nachmittag wurde das Urteil im Töply-Bronek bekannt gegeben. Danach wurden auf Grund der Artikel 112, 126 und 129 des Töply zu 6 Jahren Zuchthaus, Bismarck zu 7 Jahren Zuchthaus, Fel. Doroski zu 3 Jahren Festung und Bismarck zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Domm und Garfinkel wurden freigesprochen. Roga wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und Scheller zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Walski, Fij, Ds und Fogelmann wurden freigesprochen.

Thorn. 34 Millionen gestohlen. Am 10. d. M. fand am Altstädtischen Markt, Ecke Culmer Straße ein Kraftwagen, aus dem ein glatter brauner Lederkoffer verschwunden ist; in dem Koffer befanden sich 34 Millionen Mark in bar. Der Verlust wurde vom Besitzer erst auf der Culmer Chaussee am Viktoriapark entdeckt. Es kann nicht festgestellt werden, ob der Koffer schon am Altstädtischen Markt gestohlen wurde, oder während der Fahrt verloren ging.

Handel und Volkswirtschaft

Eröffnung der Wiener Mustermesse. In Wien wurde die 4. internationale Messe eröffnet. Die Eröffnung vollzog der Präsident der österreichischen Republik im Beisein der Vertreter der Regierung, des diplomatischen Korps sowie der Industrie und Handelswelt.

Warschauer Börse.

Warschau, 19. März.
Millionówka 1730-1735
4 1/2 Proz. Pzbr. d. Bodenkreditges. 2700 2600
1. 100 Rbl. 350-352 1/2
Sproz. Obl. d. Stadt Warschau
Valuten: 28 00-38400-38100
Dollars 2110
Belgische Franks

Schecks:

Berlin 1.88-1.84
Holland 1.850-1.275
London 18000-17850-18000
New-York 38000-38450-38300

Paris 2295 2150 2370
Prag 1175-1160
Schweiz 7300-7325-7300
Stockholm 10550 10475 10350
Wien 61 60 1/4
Italien 19 0

Aktien.

Warsch. Diskontobank 3950 40000
Warschauer Kreditbank 14750 15000
Westbank 76000-78000-86000
Arbeiter-Genossenschaftsbank 19000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr. 135000-255000
Lazny 67000 78000
Kohlengewerkschaft 175000-1810 (-183000)
Lilpop 96700 83000 91750
Ostrowitzer Werke 74000-86000-35700
Zielinski 38000-35000-35500
Starachewicz 45000-49000-47000
III. Em. 43000-41900-43500
5. Em. 38500-49000
6500-6270

„Polski“ 118000-111000-112000
Zielinski 180000-19000-182500
Syradow 8500-8300-8000
Borkowski 5200-5450-5300
Schiffahrtsgesellschaft 32000-35000-34500
Habermus & Schiele 21000-26000-25000
Gebr. Nobel 9000-11000-10000
„Sila i swiatlo“ 40000-32000-36000
Puls 270000-75000
Czersk 48000-5000-51500
Michalow 1820-1800
Spless 35000
Pustelnik 6500-68000
Warsch. Handelsbank 4900-4600
Lemberger Industriebank 17000
Vereinigte poln. Landsgenes-
senschaftsbank 17800 195000
Zuckerfabr. „Ogostesco“ 28500
Firley 7000-8500
Holzindustrie 11400-113000-11300
Ogilewski 76000-82000
„Modrzejew“ 18000-20000
Ortwein & Karasinski 47000-48000
Rudski 1100-1500
Urus 23000-28000
Warsch. Lokomotivfabrik 1875000
Zawiercie 16500-18300
Gebr. Jabikowsky 4500
Rohal 13000-10000
Naptha 5500
Lenartowicz 45000-50000 46000
Cmielow 72000-74000-72000
Chodorow 61000 68000-68000
Gostawice 18000-22000-19000
Norblin 63000-55000 54500
Spiritus

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 19. März 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt 38000 — gefordert 38500 — Transaktionen —
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt 18000 — gefordert 38500 — Transaktionen —
Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 2103 — gefordert 2120 — Transaktionen —
Französische Franken (Schecks) — gezahlt 2360 — gefordert 2370 — Transaktionen —
Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 7300 — gefordert 7350 — Transaktionen —
Sterling (Schecks) — gezahlt 17200 — gefordert 17300 — Transaktionen —
Österreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 0.69 — gefordert 0.70 — Transaktionen —
Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 1140 — gefordert 1155 — Transaktionen —
Deutsche Mark (bar) — gezahlt 1.90 — gefordert 1.95 — Transaktionen —
Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 1.80 — gefordert 1.85 — Transaktionen —
Millionówka 1750.

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz schwach. — Umsätze gering.

Es wurde gezahlt:

Dollars 38500-39400-38400

Pfund Sterling 17800-178500

Französische Franken 2400-2420

Belgische 2100-2110

Schweizerische 7350-7325

Deutsche Mark 1.90-1.85

Österreichische Kronen 6.60

Tschechische Kronen 1130-1175

Lire 1.80

Rumänische Lei 170

Millionówka 1800

Schecks auf Wien 0.69

Schecks auf Berlin 1.83-1.85

Goldrubel 22000

Silberrubel 11000

Deutsches Theater im Scala

Dir. S. Rupermann.

Donnerstag, den 23. März 1923, abends 8.30, zweite und letzte Wiederholung:

Die Ralshoffs.

Schauspiel in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Sonntag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr, auf allgemeines Verlangen, letzte Wiederholung des Schwankes:

Das Bärenfell.

Abends, 6 Uhr, zum unwiederruflich letzten Mal

Untreu.

Komödie in drei Akten von Roberto Bracco.

Billets an der Kasse. 865

Hauptdirigleitung: Adolf Kargel

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagsdirektor, Dr. Eduard v. Behrens.

So

sieht es aus

das echte



„CERES“ Speise-Fett.

Um

die Hälfte

billiger

als Butter.

Das beste zum Kochen, Braten und Backen.

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts-
und Harnleiden.
Dzielnia - Straße 9.
Empf. v. 8-10^{1/2} u. 4-6.

Student erteilt

Nachhilfe- 799

Unterricht.

Näheres in d. Geschäftsst. d. B.

Gächlammige und niedrige

Rosen-Stämme

sowie auch Schling- und
Trauerrosen-Stämme zum
Pflanzen empfiehlt d. Kunst-
und Handelsgärtnerei von
Franz Wiesner, Towns-
rowstr. 9. (in der Nähe
des Schlachthaus). 820

Kaufe

und zahle 150% teurer:
Brillant, Gold, verschiede-
nen Schmuck, alte Zähne
Pelze, und Teppiche,
Konstantiner 7. Willeh,
rechte Offiz. i. Stad.

Na raty

Damentaschen,

Strümpfe,

Herren-Galanterie

empfiehlt

R. Grobowiecki,

Dzielnia 2. 81

Kaufe mit
100% teurerund zahle die besten Preise
für Brillanten, Gold, Ber-
len und künstliche Zähne.
L. Glas, Petrikauerstr. 7.
nur im Hofe, linke
Offiz. 2. Stad. 840Lodzer
Zitherverein.Mittwoch, den 21. d. Mts. abends 8 Uhr
im Vereinslokale Konstantiner Straße 5Monats-
Versammlung.Da wichtige Sachen zu besprechen sind, wird
um zahlreiches Erscheinen gebeten.
828 Der Vorstand.Größere Firma in Warschau sucht für sofort einen
Buchhalter-Korrespondentenmit gründlicher Kenntnis der deutschen Sprache
in Wort und Schrift. Off. unter „R. L. W.“ an
das Annoncenbüro Pietraszek, Warschau, Mar-
szalkowska 115. 849

Lagerist für Fabrikationslager

im Alter bis 35 Jahre, flotter Arbeiter mit schöner
Handchrift wird per sofort gesucht. Bevorzugt
diejenigen die lehens einen derartigen Posten
(mit sämtl. Kontrollen eingeweiht) bekleidet haben.
Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. u. „A. B. 180“
zu richten. 843Erfahrener
Bleichermeisterfür lose Baumwolle per sofort gesucht. Off.
unter „Gute Belohnung 1308“ an die Annonc-
Exp. Rudolf Woske, Warschau, Marszał-
kowska 124. 859Tüchtiger junger
Stadtreisenderbei der Kundschaft der Technischen und Textilbranche
gut eingeführt, wird sofort gesucht. Off. sub. „R. A.“
in die Geschäftsst. d. Bl. 855

Fabrikportier

sowie ein Laufbursche, die deutsch und polnisch
lesen und schreiben können, mit guten Referenzen
sofort gesucht. Suwalkastr. 6, Gebr. Seibert.

Dr. L. Prębski

Spezialarzt für
Haut-, Haar-, venerische
u. Gynäkrankrankheit.
Behandlung mit Quarzlicht
(Sagranstall) 898
und Röntgenstrahlen,
Elektrisation u. Massage
von 9-1 u. von 4-8, für
Damen von 4-5 Uhr.
Zawadzka-Straße 1.

Fahrrad

(Brennabor), Bressau,
Lugummaschine, fabrikneu,
sofort zu verkaufen. Pe-
trikauer 86, Autogarage.

Motorrad

in gutem Zustande zu ver-
kaufen. Näheres Rad-
geschäft, Sadomaststraße 14,
beim Hauswirt. Sprech-
zeit von 4 bis 8 Uhr.

Möbel

Sofa mit Sessel, Schlaf-
sofa, Tisch, Uhr, Aquä-
rium mit Motor ver-
kaufe billig, Radwanska-
straße 17, W. 3. 868

Fräberei.

Herren- und Damen-
garderoben (zertrüm-
tert) werden zum Fräben an-
genommen. Podlesna-
straße 18, Friedrich
und Sohn. 709

Auf Auszahlung.

Verschiedene Damen- und
Herren-Garderoben unter
günstigen Bedingungen zu
haben bei Wulke, Petri-
kauer 294, Front 1. Etg.
613

Kunst-Weberei.

Es werden in Herren-
Damen, Militärkleidungs-
stücken u. sämtl. Waren,
Teppichen, Gardinen und
Sweaters Böcher aller Art
unvergleichbar künstlich ver-
webt.
Petrikauer Straße 111.

Wie Salz zur Suppe, so gehört

Aecht „Frank“

zum Kaffee!

In seiner unerreichten Ausgiebigkeit liegt die Billigkeit.

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Aecht „Frank“ Kaffeezusatz mit der Kaffeemühle.

Henryka Francka Synowie
Skawina-Kraków.

Mechaniker

mit der Reparatur von Näh- und Spezialnähma-
schinen gut vertraut, sofort gesucht. Offerten unter
„G. K.“ an die Geschäftsst. d. Bl. 864

Ein stationärer

Benzin-Motor

5 P. S. englisches Fabrikat, und ein Anlaß-
Magnet „Bosch“, annähernd 3.000 Volt zu
verkaufen, bei Otto Zier, Radwanska 3. 882Sofort zu verkaufen
komplette Einrichtung

einer

Konfektions-Anstalt

ca. 100 großflächige Singermaschinen samt Stüt-
maschinen. Im Inlande lagernd Off. an Dr. Hans
Deutsch, Advokaten in Bielitz. (Vermittler ausgesch.)

„Der Sturz“

der Mark hält an, darum raten
wir Ihnen, decken Sie Ihren
Bedarf in Kleidungsstücken und
Wäsche bei Schmechel & Rosner,
Petrikauer Str. 100 und Sillale
Nr. 160; dort kaufen Sie so
lange alte Vorräte auf Lager, zu
alten Preisen: Anzüge, Paletots,
Wäsche, Gardinen etc. 303c

Eine weitere Sendung neuer

Schreibmaschinen „TORPEDO“

des allerlehten Modells eingetroffen. Sofort lieferbar
zu billigen Preisen. Głównastraße Nr. 88,
W. 3, Front. 783

Kühn behaupte ich

daß die

Lodzer

Freie Presse

das einzige deutsche Blatt in Polen ist,
welches ganz genau weiß, was es will.